

Rudfurer Alpen S- und Uj-Rudfir, wo das staatliche Walzwerk aus Bajda-Hunyader Stahl Maschinen, sowie landwirthschaftliche und industrielle Werkzeuge verfertigt.

Nördlich von Broos, am Anfang des in das Erzgebirge eindringenden Gyögger Thales, liegt Mghógy (früher Villa Diób), wo unter den Árpáden zwei Burgen des Comitats standen. In der hiesigen Curie lebte und wirkte Graf Gotthard Kun, der großherzige Förderer des „Collegiums Kun“ zu Broos, und hier ist er auch bestattet in einer zur Gruft umgestalteten Höhle des Kalkfelsens Kóalja, der sich über dem Orte erhebt. In seinem Testamente vermachte er seinen Gyögger Besitz dem „Siebenbürgisch-ungarischen Culturverein“, der hier eine Ackerbauschule erhält. Auf der Kalktuff-Höhe über der Höhle sprudelt die Therme Feredő-Gyógy. Schon die Römer haben hier der wohlthätigen Nymphe Dankinschriften geweiht. Zur Zeit der Fürsten von Siebenbürgen hatte das Bad den größten Zulauf. Das Wasser der starken Quellen treibt unterhalb Mühlen und bildet einen sehr schönen Wasserfall. Dem Gyögybach entlang gelangt man nach Bózes, dann durch die Schluchten von Mada, Erdőfalva und Cseb auf den Erdőhátság (Walbrücken) und von hier in das Erzgebirge. Ein gangbarer Weg führt nur gegen Erdőfalva und Balsa; die beiden anderen sind so schmal, daß man kaum hindurchkommt. Gerade dies machte in der Türkenzeit die Höhlen dieser Schluchten zu Zufluchtsorten der flüchtigen Bevölkerung. Landschaftlich gehören diese öden Kalkfelengegenden zu den schönsten Theilen des Comitats und bilden einen natürlichen Gürtel um die Goldberge von Nagy-Almás, Tekerő-Bojana und Bokura. Östlich von Mghógy, am linken Marosufer, liegt das Dorf Bokaj, mit der Ruine der Burg, die sein einstiger Grundherr Georg Kapu bewohnte. Der Bokajer Wein ist altberühmt.

Östlich von Déva gelangt man in das Egregy-(Eszerna-)Thal, wo jetzt die Magyaren des Comitats am dichtesten beisammenwohnen. Das Thal öffnet sich bei Szántóhalma mit breiter Mündung in das Marossthal, wird nach Süden immer enger und bei Bajda-Hunyad zu einer engen Schlucht zwischen felsigen, Eisengestein führenden Bergen. Am fruchtbarsten ist es bei Barcsa, dem Stammnest des Hauses Barcsay. Barcsa gegenüber, am linken Egregy-Ufer, liegt Eszerna-Kereztur, und unterhalb folgen die Dörfer Al- und Fel-Bestes, mit fast lauter adeligen Bewohnern. Man glaubt, daß sie größtentheils noch jetzt auf ihren Ursitzen hausen. Südlicher, bei dem Zusammenfluß des Egregy und Zalasb, liegt die Großgemeinde Bajda-Hunyad. Über der Ortschaft, gerade wo die beiden Gewässer sich vereinigen, steht auf einem niedrigeren Felsenvorsprung die Burg Bajda-Hunyad, die der Herankommende erst erblickt, wenn er unmittelbar vor ihr steht. Die jetzige herrliche Ritterburg, deren Bau Johannes Hunyadi begann, ist in unserem Abschnitt über die Baudenkmäler eingehend behandelt.